

THEATER



EINE BILDSTARKE INSZENIERUNG

Henrik Ibsens erstes Gesellschaftsdrama, das 1875 uraufgeführt wurde, kreist wie die meisten seiner Dramen um die Lügen, auf denen sich das bürgerliche Leben ausruht. Karsten Bernicks gesamte Existenz, sein Vermögen, sein trautes Heim, seine Familie und sein Ansehen bauen auf einer solchen Lüge. Die einstige Geliebte aus Amerika kommt zurück, um Bernick an seinen Betrug zu erinnern – und am Ende geht es um nichts weniger als um den Ruin eines Mannes. Die Inszenierung von Katja Langenbach zeigt das Stück mit diversen Bezügen zur Aktualität – Selfiekultur avant la lettre, Fitness- und Selbstoptimierungswahn und unternehmensgieriges Spekulantentum, immer vor hübsch drapiertem Interieur. Dies wirkt manchmal etwas überstrapaziert – als hätte man der Dramenvorlage nicht genügend Modernität an sich zugebraut. Nichtsdestotrotz überzeugt die kurzweilige Inszenierung mit bildstarken Einfällen, einem tollen Schauspiel-Ensemble und einem ausgeklügelten Bühnenbild mit absolut überzeugender Bildkomposition. – ans

Henrik Ibsen: Stützen der Gesellschaft
Bis FR 2. Juni
Luzerner Theater

KUNST



WINDSTILL, ABER NICHT SCHWEIGSAM

Die Galerie Stans ist einmal mehr in fremden Händen. Obwohl, «fremd» ist der gebürtige Nidwaldner Künstler Jos Näpflin kaum. Die noch junge Galerie, geführt von einem erfahrenen Team, vergibt einmal pro Jahr das Kuratorium. In «Ein

Kopfdrehen – es ist windstill» hat Näpflin vier Positionen in Beziehung zueinander gesetzt, die auf den ersten Blick wenig gemeinsam haben. In räumlicher Gegenüberstellung ergänzen und verschränken sich die Werke von Maya Bringolf, Renata Bünter, Federica Gärtner und der längst verstorbenen Annemarie von Matt jedoch auf überraschende Art und Weise. – sfr

Ein Kopfdrehen – es ist windstill
SO 4. März bis SO 2. April
Galerie Stans

LITERATUR



STRESS PUR

Man kann seinen an Nachhaltigkeit appellierenden Coop-Werbesong («On n'a qu'une terre»), seine Kampfansage gegen Rechtspopulisten («Fuck Blocher») oder das Liebesduett mit Stefanie Heinzmann («Just Like I Love You») mögen oder nicht. Haters gonna hate. Allen Kritiker:innen zum Trotz feiert Stress nun sein 20-jähriges Bühnenjubiläum und darf auf eine gold- und platinveredelte Karriere zurückblicken. So viel steht fest: Stress hat wie kaum ein anderer die Schweizer Musikszene geprägt. Der Lausanner Rapper ist aber auch Andres Andrekson: Kind eines gewalttätigen Vaters, aufgewachsen im von Russen okkupierten Estland, mit zwölf Jahren in die Schweiz geflüchtet und heute mit Mitte vierzig geschieden und wohnhaft in einer Villa am Zollikerberg in Zürich. In der Biografie «179 Seiten Stress», die im November im Echtzeit Verlag erschien, zeichnet der

Journalist Daniel Ryser das bewegte Leben des Rappers nach. Journalist Daniel Ryser hat sich einmal mehr dem Leben einer prägenden Persönlichkeit der Popkultur zugewandt. Nach Biografien über die Techno-Pioniere Yello und die Hamburger Punkband Slime veröffentlichte Ryser 2018 mit «In Badehosen nach Stalingrad» eine Biografie über den Weltwoche-Chefredakteur und SVP-Nationalrat Roger Köppel. Nun ist Andres Andrekson an der Reihe. Ryser lässt einen in seinem neuen Buch tief in ein von musikalischen Karriereflügen und Depressionen geprägtes Leben blicken. Als Stress 2019 auf seinem Album «Sincèrement» seine psychische Gesundheit zum Thema machte, gehörte er zu den vermutlich ersten Rappern der Schweiz, die darüber öffentlich sprachen. Nicht zuletzt fanden auch der Einfluss der gesellschaftskritischen Texte seiner musikalischen Vorbilder (Wu-Tang Clan und NTM), Tratsch aus der Schweizer Hip-Hop-Szene und die schillernde Liebesbeziehung zur Ex-Miss-Schweiz Melanie Winiger Eingang in die Biografie. Im Februar begeben sich Andres Andrekson und Daniel Ryser auf Lesetour durch die Schweiz, nicht ohne Zwischenstopp im Südpol. – gde

179 Seiten Stress: Lesung mit Andres Andrekson und Daniel Ryser
DO 9. März, 19.30 Uhr
Südpol, Kriens